



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 9. September.

Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 6. und 15. des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des §. 78. der Kreisordnung vom 13. December 1872 verordne ich unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den ganzen Umfang des Kreises Merseburg:

§. 1. Das Schlachten eines Pferdes, Esels oder Maulthieres zum Verkauf des Fleisches darf nur in den Seitens der zuständigen Behörden genehmigten Schlachthäusern (Schlachthäusern) stattfinden.

§. 2. Ebenso darf das Fleisch dieser Thiere nur an den Stellen feil gehalten werden, welche bei den Polizeibehörden vorher angemeldet sind. Jede Verkaufsstelle dieser Art, in welcher ein Handel mit anderen, zum Genuße für Menschen und Thiere bestimmten Fleischwaaren nicht stattfinden darf, muß mit einer Tafel versehen sein, welche die deutliche Aufschrift: „Kosfleisch-Verkauf“ führt.

§. 3. Kein Pferd, Esel oder Maulthier, dessen Fleisch zum Handel bestimmt ist, darf früher geschlachtet werden, bevor dasselbe nicht von einem durch die Polizeibehörde ein für alle mal hierzu bezeichneten Thierarzt untersucht und bevor von diesem nicht darüber ein Attest ausgestellt ist, daß das zu schlachtende Thier nicht an einer Krankheit gelitten hat, welche dessen Fleisch zum Genuße für Menschen und Thiere ungeeignet gemacht hat.

§. 4. Jeder Kosfleischschlächter hat ein von der Polizeibehörde zu beglaubigendes und abzustempelndes Schlachtbuch zu führen, welches nach dem beifolgenden Schema eingerichtet sein muß. In den Spalten 1 bis 4 dieses Buches hat der Kosfleischschlächter den Zugang von Pferden zc. sofort und unmittelbar nach der Aufnahme eines neu erworbenen Viehstückes, auch wenn dessen altsaltige Abchlachtung nicht beabsichtigt wird, zu verzeichnen, sowie die Spalte 6 des Schlachtbuches vor der jedesmaligen Schlachtung oder anderweiten Entäußerung eines Pferdes zc. unter genauer Angabe des Tages und der Stunde der Tödtung resp. des Verkaufs zc. gehörig auszufüllen. Zur Ausfüllung der Spalte 4 genügt die Aufführung des Namens und Wohnortes derjenigen Person, von der das Pferd zc. erworben ist, sofern dieselbe dem Kosfleischschlächter, als im Inlande anfangs, persönlich bekannt ist. Rückfichtlich unbekannter Veräußerer kommen die Vorschriften des Gesetzes vom 13. Februar 1843 im §. 5. 6. und 7. — Gesetz-Sammlung Seite 75. — zur Anwendung. Die Spalte 5 wird von dem Thierarzte, welchem das zum Schlachten bestimmte Thier, jedoch nicht früher als höchstens 24 Stunden vor dem Schlachten zur Untersuchung vorgestellt werden darf, ausgefüllt. Die Spalte 6 ist kurz vor dem Schlachten oder dem Verkaufe des Thieres auszufüllen.

§. 5. Das Schlachtbuch muß der Kosfleischschlächter jederzeit in seinem Verkaufsorte zur Vorzeigung an den beamteten, beziehungsweise an der nach §. 3. bestimmten Thierarzt oder die revidirenden Polizeibeamten bereit halten, außerdem aber hat derselbe auch die zur Vornahme der Revisionen erforderliche Hülfe zu leisten und Auskunft zu erteilen.

§. 6. Der Kosfleischschlächter darf weder innerhalb noch außerhalb des Schlachthauses oder der Verkaufsstelle die aus Knochen, Fellen, Flecken zc. bestehenden Abgänge der Thiere zum Trocknen aufhängen, aufstellen oder sonst unterbringen, ist vielmehr verpflichtet, derartige Abgänge ohne Verzug zu beseitigen.

§. 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldbußen bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Merseburg, den 22. August 1879.

Der königliche Landrath.
von **Selldorff**.

Schlachtbuch des Kosfleischschlächters Herrn zu wohnhaft in

Kaufende Nr.	Anmeldung.				Altest des polizeilichen Thierarates über den Gesundheitszustand des untersuchten und nach dem Signalement näher zu beschreibenden Thieres.	Tag und Stunde der beabsichtigten Schlachtung oder des anderweiten Verkaufs.	Revisionsbefund.				
	Beschreibung des erworbenen (zugegangenen) Pferdes, Esels oder Maulthieres nach Alter, Größe, Farbe und besonderen Kennzeichen.	Tag des Erwerbs, Stunde des Zugangs.	Name des Veräußerers und Bemerk. über dessen Legitimation.	Altest des polizeilichen Thierarates über den Gesundheitszustand des untersuchten und nach dem Signalement näher zu beschreibenden Thieres.			Kaufende Nr.	Tag.	Stunde.	Befund an lebendem Vieh.	ausgeschlachtetem Fleische.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschrift in §. 7. des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderungen von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von den städtischen Behörden genehmigte Fluchtlinienplan für die gr. Ritterstraße hieselbst, vom 9. September e. ab in unserm Communalbureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen den Plan müssen in der Zeit vom 9. d. M. bis zum 10. October e. bei uns angebracht werden. Diese Frist ist präclusivisch.

Merseburg, den 5. September 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wittve **Louise Schmidt** geb. Förster von hier, 48 Jahr alt, hat sich am 27. v. M. aus ihrer Wohnung unter Mitnahme eines Tragkorbes und verschiedener Pappwaaren entfernt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt.

Wir bitten um Benachrichtigung, wenn dieselbe irgendwo zum Vorschein kommen sollte.

Merseburg, den 4. September 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Eine große herrschaftliche Wohnung nebst allem Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres **Poststraße Nr. 4., parterre.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß die bisher jeden Sonnabend vom Herrn **Dr. Rengel** abgehaltenen Impfungen vom 13. d. M. ab nicht mehr stattfinden.

Dagegen wird jeden **Wittwoch** Nachmittags von 3 Uhr ab von Herrn **Dr. Krieger** — bis längstens **Wittwoch den 24. September e.** im Saale der **1. Bürgerschule** — unentgeltlich weiter geimpft.

Merseburg, den 5. September 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 8. August e., betr. den Hundemaulkorbzwang, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Handarbeiter **Erdmann Schmidt** von hier für den hiesigen Polizei-Bezirk als Hundefänger angenommen und von uns mit Legitimation versehen worden ist.

Merseburg, den 5. September 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Kirchenbau.

Die Reparatur der Kirche zu Lössen (auf ca. 1250 Mk. veranschlagt) soll **Montag den 15. d. M., Nachmittags 5 Uhr,** im Gasthause daselbst verlictrirt werden.

Anschlag und Bedingungen liegen beim Lehrer Herrn **Jahn** zur Einsicht aus.

Die Kirchenverwaltung.

Bekanntmachung.

Eine Gemische Untersuchung des Wassers aus den Brunnen Oberaltenburg Nr. 14. und im Vorwort hat die Ungeeignetheit desselben ergeben.

Wir ersuchen hierdurch die Einwohner, sich der Benutzung der Brunnen als Trinkwasser zu enthalten.

Merseburg, den 8. September 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Bierbrauereibesitzer **William Hugo Engel** zu Burgliebenau gehörige, im Hypothekenbuche von Burgliebenau eingetragene Grundstücke, als:

A. Band II. Blatt Nr. 55.

- 1. Brauerei,
- k. Malzbarre.

ad i. zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 135 Mark,

ad k. zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 36 Mark;

B. Band I. Blatt 18.

- 1. a. Wohnhaus mit großem Hofraum,
- b. Stallgebäude,
- c. Schweinestall,
- d. ein zweiter Schweinestall,
- e. Kuhstall,
- f. Scheune,
- g. Bachhaus,
- h. Wagenschuppen.

2) Kartenblatt 1., Abschnitt 60, in den Gärten, Garten 58 Ar,

3) Plan Nr. 10., Kartenblatt 2., Abschnitt 93., Unland 3 Ar 30 QMeter.

4) Plan Nr. 30., Kartenblatt 2., Abschnitt 71., Unland 4 Ar 60 QMeter.

5) Plan Nr. 111., Kartenblatt 1., Abschnitt 59 ab., Wiese 1 Hektar 43 Ar 50 QMeter.

6) Plan Nr. 88 1/2, aus der gemeinschaftlichen Lehmgrube, Kartenblatt 2., Abschnitt 209/134, Weide 10 Ar 50 QMeter.

ad 1 a. zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 35,00 Thaler,

ad 2. zu einem jährlichen Reinertrage von 9,08 Thaler.

ad 5. zu einem jährlichen Reinertrage von 4,70 Thaler.

ad 6. zu einem jährlichen Reinertrage von 0,49 Thaler.

am 25. October 1879, Vormittags 10 Uhr,

in der Gemeindefehde zu Burgliebenau durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 27. October 1879, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuerrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 4., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 30. Juli 1879.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Für die Pflasterung der fisciatischen Freiburg-Mühlens-Lauchstädter Straße in Stat. 10.6 — 12 bei Stöbnitz sind 1233 cbm Pflastersteine erforderlich, deren Lieferung im Submissionsweg vergeben werden soll.

Die Lieferung von 900 cbm ist sofort zu beginnen und der Rest bis zum 1. Mai folgenden Jahres beizuschaffen.

Offerten auf Lieferung und Anfuhr oder auf Beides getrennt nehme ich bis zum **18. d. M. 11 Uhr** an.

Merseburg, den 6. September 1879.

Der Bauinspector **Danner.**

Pfarr-Feldverpachtung in Burgliebenau.

Montag den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr,

sollen **23 Morgen Feld**, zur **Pfarr** in Burgliebenau gehörig, vom **1. October c.** ab anderweit auf **6 Jahre** in einzelnen Parzellen, im **Mar'schen Gänsehaus** daselbst, verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Merseburg, den 8. September 1879.

A. Rindfleisch, Kreis- u. Fuctions-Commissar, i. A.

Wein- u. Mobilien-Auction in Merseburg.

Mittwoch den 10. d. M., von Vormittags 9 Uhr an,

sollen in hiesigen Rathskellersaale, für fremde Rechnung, **60 Flaschen guter Weißwein** (Laubenhemer), sowie ein Rest **Sattlerwaaren** und div. **Möbels** u. c. meißelnd gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 4. September 1879.

A. Rindfleisch, Kreis- u. Auct. Comm. u. Ger. Taxator.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige, mein in der **gr. Ritterstraße Nr. 24.** hieselbst belegenes Wohnhaus mit Zubehör sofort aus freier Hand unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Kaufliebhaber ersuche ich, mit mir in Unterhandlung zu treten.

Merseburg, den 5. September 1879.

Wittwe **Dorothea Krüde.**

Grünestraße Nr. 1. ist das von Herrn Regierungs-Rath **Dr. Bezenberger** bewohnte Logis, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern nebst Zubehör und auf Verlangen auch Stallung mit Wagenremise, zu vermieten und am 1. April nächsten Jahres zu beziehen.

Haus-Verkauf.

Ein in Merseburg belegenes dreistöckiges Wohnhaus mit Hofraum, Stallung und Hausplan, letzterer vorzüglich zu einem Bauplatz geeignet, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Mietsertrag ca. 900 Mk., Kaufpreis 14.250 Mk. Anzahlung 3000 Mk.

Nähere Auskunft erteilt

E. W. Jungnickel,

Markt 34.



Eine junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **D. Finkgräbe** in Geusa.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen Oberbenna Nr. 10.

Den 1. October ist ein Laden nebst Logis zu vermieten und sofort zu beziehen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist an einzelne Leute von jetzt ab zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Dom 4.**

Ein Logis von Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten; näheres **Burgstraße 15.**

Während des Laden-Umbaues findet der Verkauf der verschiedenen Artikel meines Manufactur-, Feinen- und Modewaaren-Geschäfts in den **Hof-Parterre-Räumlichkeiten** und in der, dem Geschäfte des Herrn **Otto Beckolt** gegenüber **errichteten Bude** statt.

Adolf Schäfer.

Neue Emdener Vollheringe,

neue Bratheringe in Gewürzsauc, ger. Al und marinirten Al in Gelée, frisch ger. Braunschweiger Leberwurst, feinste Gothaer Röstwürste

empfeilt

C. L. Zimmermann.

Fisch-Handlung.

Von jetzt ab empfehle böhmische **Fluß-Karpfen, Hechte, Schleien**, sowie Speise-Fische zu jeder Tageszeit.

Gfr. Dorias,

Fischerstraße Nr. 7.

Täglich warme Bäder!

Die in der diesjährigen Saison entnommenen Bademarken haben nur bis Ende dieses Monats Gültigkeit.

Hochachtungsvoll

C. Schick.

Eiserne Oefen aller Art, als

Kochofen mit und ohne Rückzug, **Kochröhren**, **Rund-Heizofen**, **Regulir-Füllöfen**, sowie **Ehon-Aufsätze, Heerdplatten, Roste, Kacheln und Chamottesteine**

empfeilt billigt

C. F. Meister.

Das rühmlichst bekannte echte

Ringelhardt-Glöcknersche Wund-, Heil- und Zugpflaster.

mit Stempel M Ringelhardt auf den Schachteln, ist zu beziehen à **25** und **50 Pf.** aus den **bekanntesten Apotheken.** Zeugnisse liegen daselbst aus. „Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.“

Neue Sendung:

ff. Braunschweiger-Actienbier,
ff. Berliner Civoli-Bier,

je **20 Fl. = 3 Mk.**

empfeilt

Heinr. Schultze jun.

Bier-Dépot.

Kadenauslesemaschinen,

neueste Construction, bedeutend verbessert, für Mühlen, Getreidehändler, Landwirthe u. s. w. schon von 65 Mark an liefern, vor festem Ankauf auf Probe gebend, bei günstigen Zahlungsbedingungen unter weitläufigster Garantie.

Russchen i/S.

Gebr. Höhme.

Vertreter gesucht.

J. G. Knauth & Sohn, 8. Entenplan 8.,

empfehlen für die Herbstsaison alle Neuheiten in **Herren-, Knaben- & Kinderhüten** und **Mützen, Jagdhüte** und **Jagdmützen**, sowie **Barets** zur Amtsstracht der Richter, Rechtsanwälte und Amtsschreiber genau nach Vorschrift des königlichen Justiz-Ministeriums.

Alle Bestellungen und Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.

C. M. Steffner, Merseburg,

beehrt sich den Empfang der für die **Herbstsaison** bestellten Neuheiten in **Kleiderstoffen & Besatzartikeln,**

sowie

Tuchen & Buckskins,

englischen, französischen und deutschen Fabrikats,

ergebenst anzuzeigen.

In **elsässer Weißwaaren,**
Schweizer, sächsischen und englischen Gardinen,
Jute- und Möbelstoffen

sind reichhaltige Sendungen eingetroffen.

Diana-Bad, Leipzig, Lange Straße 4.
Königliche Dampfbad, in kalten
Electromagnet von Feutknecht getragen
sind die reellsten Heilkräfte bei
Nicht-, Kopf- u. Gliederschmerz, Rheumatismus, Blutstockung,
Muskellähmung, ausser bei Verstaubung, Flechten, Nerven-, Haut-,
Leber-, Nieren-, Erkältungsleiden etc., selbst in chronischen Fällen
heilen schnell catarrhale Hals-, Augen- u. Ohrenkrankheiten.
In der Anzahl unentzehllich Rath und Auskunft dieser auf jeden
Körper so wohlthätig wirkenden Heilkräfte.



Richard Schnabel, Leipzigs,
Wintergartenstraße Nr. 7.
empfehllich
Chemischmaschinen, Kaffeemaschinen
für Private, Conditorien etc.,
Kaffeewascher für Bahnhöfe,
Conditorien etc., Dampf-Kaffee-
Möler, Spiritus-Kaffeebrenner,
Gitter-Kugel-Kaffeebrenner,
Kaffee- u. Saugmaschinen, Uni-
versal-Reinmaschinen, Mändel-
reiben, Familien-Schneidemaschinen,
Kaffeelwaagen, Eierleser und
Weinfilter.

Bekanntmachung.

Für Herren empfiehlt Unterzeichneter sehr elegant und dauer-
haft gearbeitete **Jagdschuhe;**

für Damen: **weiße Atlaschuhe** vom besten Stoff, des-
gleichen in **Goldkäferleder.**

Das feinste in durchbrochenen Lederschuhem für
Damen bei **Jul. Mehne.**

NB. Alle andern in das Schuhfach gehörigen Artikel in großer
Auswahl beim **Obigen.**

Alle **Reparaturen** der bei mir gekauften Schuhwaaren besorge
pünktlich.

Sichere Heilung

in 14 Tagen garantire Allen an Bettlägeren, sowie sonstigen Blasenübeln-
Leidenden. Kosten gering. Arme gratis. Prospect, sowie die schönsten
Zeugnisse zu Diensten. **F. C. Bauer, Specialist, Wertheim a. M.**

Ergebene Anzeige.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht,
daß für bevorstehende Saison sämtliche
Neuheiten eingetroffen sind und empfehle
dieselben zu diesjährigen billigen Preisen.

Einen Posten **Gute Buckskins,**
ältere Muster, bedeutend unterm Selbst-
kostenpreis. **J. G. Reichelt.**

Sonntag den 21. September

letzter Extrazug nach Berlin
vor Schluß der Ausstellung.

Näheres bei **A. Wiese.**



Bürger-Verein für städt. Interessen.

Versammlung: **Dienstag den 9. Septbr. d. J.**
Abends 8 Uhr im Tivoli.

Tagesordnung:

- 1) Mittheilungen, insbesondere Mittheilung der Antworten des Magistrats wegen Beleuchtung des Turnplatzes und der Rathesgefälle;
- 2) Besprechung wegen der in diesem Jahre stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen;
- 3) Mittheilungen aus dem städtischen Verwaltungsbericht pro 1878/9.

Es wird um recht zahlreiches und **pünktliches** Erscheinen ergebenst
gebeten. **Der Vorstand.**

Anmeldungen zum Eintritt i. den Verein nehmen entgegen:

- Herr Kaufmann Dürbeck, am Markt.
- Conditor Schönberger, Gotthardtsstraße.
- Bau-Unternehmer Graul, Reichstraße.
- Kreis-Versicherungs-Commissar Wolf, Rußbaum-Allee.

Donnerstag den 11. d. M. Abds. 8 Uhr.
Tages-Ordnung: 1) Aufnahme-Gesuche; 2) Nachträgl.
Bemilligung von Kosten; 3) Antr. auf Veränd. des Vereins-Inventars
4) Kassen-Sachen; 5) Regelung der Abrechnung; 6) Unterrichts-
Angelegenh.; 7) Feststellung des Ortes und der Tages-Ordn. für die
nächste Bezirks-Versamml.

Die **Herren Mitglieder** werden um **Einkiefer. der**
Bibliothek: Stücke etc. ersucht. **Der Vorstand.**

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag den 11. September e., Abends 8 Uhr,
Appell im Thüringer Hofe.
Tagesordnung: Berichterstattung der Abgeordneten über den Feuer-
wehrtag in Börsned. **Das Obercommando.**

Freyberg's Garten.

(In den englischen Anlagen.)

Grosse Geflügel-Ausstellung
Grot. Vögel, Hühner, Tauben, Fasanen etc. Ausstellung von seltenen
Hunden, Affen, sowie Aquarien, Brut- und Nistkästen, Voliären etc.
Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.
Entrée 25 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Penndorfs mechanisches Kunsttheater im Casinosaal zu Merseburg.

Morgen Mittwoch Nachmittag 3 1/2 Uhr: Große extra Kinder-Vor-
stellung. **Enczewittchen** und **die 7 Zwerge von Unterberg,**
oder: **Die verfolgte Königstochter.** Zu recht zahlreichem Be-
such laden freundlichst ein
Achtungsvoll W. Penndorf und C. Decker.

Lehrlings-Gesuch.

Zum baldigen Antritt suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling.
Merseburg. früher **M. Klingebell.**

Ein tüchtiges Dienstmädchen s. 1. October gesucht
Gotthardtsstraße 38. 1. Etage.

Ammen finden sofort gute Stelle **Leipzig, Salzgaß-**
chen 4. II. Etage. Graichen.

Kartoffel-Lieferanten

gesucht f. j. Quantum große rothe Rosen-Kartoffeln 3. Export. Gefl. Offerten an

A. F. Knoop, Hamburg, Scholten-Passage II.

Ein tüchtiges Viehmädchen wird per 1. October zu mieten gesucht Unteraltenburg 27.

Verloren

wurde am 27. v. M. auf der Straße zwischen Schkopau und Ammendorf eine Reisedecke. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Heute früh 1/5 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater und Schwiegerjohn, der Kreisgerichtsbote und Executor **Friedrich Wilhelm Berger** im vollendeten 42. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten an die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 8. September 1879.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 10. d. Nachm. 4 Uhr statt.

Heute früh 5 Uhr nahm uns Gott unseren lieben kleinen **Paul** im Alter von drei Wochen. Dies theilen statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten mit.

Merseburg, den 8. September 1879.

Dr. Rode und Frau.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 1 bis 7. September 1879.

Geboren: dem Braumeister E. Wittig eine T., Leichstraße 7a.; dem Schuhmachermstr. K. Gerhäuser eine T., Schreiberstr. 4.; dem Wirthschafter F. Wiede eine S., Fischerstr. 9.; dem Handarbeiter K. Wege eine T., Mühlstraße 1.; dem Handelsmann S. R. Weizner eine T., gr. Sirtistr. 9.; dem Secretair bei der Provinzial-Städte-Feuer-Gesellschaft F. Artus ein S., Leichstr. 10.; dem Kaufmann Ch. F. R. Untel eine T., Karlsru 1a

Gestorben: des Königl. Regierungs-Feldmeisters K. B. Meyers S., Karl Heinrich, 6 Wochen, Schlaganfall, Oberbreitestr. 20.; des Handarb. A. Meißner S., Friedrich August, 10 M., Breckstr., Dammstr. 8.; des Maurers F. W. A. Regel in Hamburg S., Friedrich Wilhelm Andreas, 7 M., Krämpfe, Rofenthal 11.; des Handarb. C. D. Schumann S., Heinrich, 1 Jahr, Breckstr., Kurzebr. 5.; des Restaurateurs S. A. Runkel S., Alfred Alwin Max, 2 M., Breckstr., Preußstr. 18.; Freifräulein M. Franziska Hubertina Felicitas von Hüfth, 57 J. 11 M., Rose, Nußbaum-Allee 1.; des Glasermeisters G. Reißhauer T., Elisabeth Edma Martha, 7 M., Rabultkrämpfe, Windberg 8.; des Barbierherrn F. Kröber T., Anna Hulda, 4 M., Ruhr, Neumarkt 20.; des Schuhmachermstrs. F. Parth S., Franz Robert, 3 Wochen Zellengewebe-Entzündung, Scheinbeutel 5.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Getauft: Paul Janio, S. des pract. Arztes Dr. Rode; Franz Robert, S. des Schuhmachermstrs. Parth; Marie Magdalene Volksta, T. des Handarbeiters Richter; Eugen Karl Siegfried, S. des Feilenbauersmstrs. Leiß; Robert Paul, S. des Strumpfwirker Leißel; Emil Max, S. des Kupferschmieds; Pauline Emilie Fina, T. des Königl. Kreisassessor-Executors Greißfuß; Karl Walthers, S. des Königl. Regier. Hauptassessor-Buchhalters Beyer; Ernst Rose, S. des Handarb. Zelemann; Alfred Paul, ein ungel. S. — Beerdigt: den 4. Septbr. der einj. S. des Handarb. Schumann; den 5. der jüngste S. des Restaurateurs Runkel; den 7. die jüngste T. des Glasermeisters Reißhauer; den 8. der jüngste S. des Schuhmachermstrs. Parth.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinke.

Neumarkt. Getauft: Franz Hermann, S. des Handarb. Weiß in Venenien; Friedrich Hermann Otto, S. des Handarb. Meißner. — Beerdigt: den 7. Septbr. die jüngste T. des Barbierherrn Kröber.

Altensburg. Getauft: die T. des Röhrenmstrs. Bauer; die T. des Handarb. Dieze. — Beerdigt: der S. des Geschäftsm. Meißner; der S. des Maurers Regel.

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 31. August bis 6. September e. 1879 war pro Stück 6 *M* bis 7 *M*

Vokales.

Seine Majestät der König haben Allerhöchstdigt geruht, die bisherigen Regierungs-Assessoren Wittmaack und Poggendorf in Merseburg zu Regierungsräthen zu ernennen.

Der Regierungs-Assessor Müll ist in das hiesige Regierungs-Collegium eingetreten.

Landwirthschaftliches.

Schutz der Pferde vor Fliegen. Adolf Böhm aus Pribyslau erteilt in der „Wiener landw. Ztg.“ folgenden Rath. Am 29. Juni erntete ich Heu und fand gleich bei Einbringung der ersten Fuhren, daß das vorgepantete Handpferd, ein Schimmel, so von Fliegen zerlötchen war, daß ihm das Blut an der Brust, am Bauch und an den Beinen förmlich herunterran. Da mich das Thier dauerte, ließ ich anhalten, gab in ein Gefäß 1/2 Liter Wasser, mischte hierzu ca. 1—2 Decagramm Karbolsäure, ließ damit dem Thiere die zerlötchten Stellen abwaschen und fand, trotzdem dasselbe den ganzen Nachmittage angestrengt wurde und schwitzte, daß die Fliegen nunmehr fern blieben, weshalb dieses einfache Mittel, als erprobt, Pferdebesitzern bei ähnlichen Anlässen bestens empfohlen werden kann.

Obertribunals-Entscheidung.

Führt sich ein noch minderjähriger Sohn so schlecht auf, daß der Vater respective die Mutter mit ihm nicht mehr in derselben Wohnung leben kann, so hat dennoch, nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 14. v. M., der Vater oder die Mutter kein Recht, ohne Weiteres den Sohn aus ihrer Wohnung zu weisen, vielmehr haben sie vorher für ein anderweites Unterkommen Sorge zu tragen. So lange dies nicht erfolgt ist, macht sich auch der Sohn nicht des Hausfriedensbruches schuldig, wenn er der Aufforderung, die elterliche Wohnung zu verlassen, keine Folge leistet.

Aus der Provinz und Umgegend.

Am 28. August spät Abends, schreibt die „Geraer Zeitung“, kamen Zigeuner in einem eleganten mit zwei Pferden bespannten Reisewagen vor dem Gasthof zu Klein-Aga, der Wittve Peter gehörig, an. Der Einlaß wurde ihnen indeß von der Wittve verweigert und das Thor gesperrt. Die Zigeuner mußten deshalb ihre Pferde unter freiem

Garnel füttern und die Nacht über weilen. Sie waren ordentlich in ihren Wagen und schliefen arglos ein. Früh beim Erwachen waren die Pferde verschwunden und alles Suchen nach ihnen war vergebens. Obwohl man dafür Inhabtspunkte hat, daß die Diebe sich über Groß-Aga nach Zeitz begeben haben, so sind doch die Nachforschungen bis jetzt erfolglos geblieben.

Der Mittergutsbesitzer Herr Netze in Radewell hält seit einigen Jahren eine Hirschkuh, früher beständig eingesperrt. Seit etwa 1 1/2 Jahren hat er ihr nach und nach immer mehr Freiheit gelassen, so daß sie nunmehr vollkommen frei und ohne Aufsicht draußen herumläuft. Dieselbe besucht täglich nicht nur die Nachbarböden von Radewell, sondern geht bis nach dem 1/2 Stunden entfernten Döllnitz und noch weiter. Bei Anbruch der Dunkelheit kommt sie regelmäßig auf das Mittergut zurück. Ihren Herren begleitet die Hirschkuh auf seinen Spaziergängen, geht sogar mit auf die Jagd, schließt sich den Schützen an, bleibt bei Abgeben der Schüsse stehen und geht, wenn wieder von Neuem geladen wird, ruhig weiter. Die Hirschkuh legt auch eine große Neugierde an den Tag, sie bleibt ziemlich vor jedem Geheppe, welches die Regensburgerstraße paßirt, stehen und besieht sich dasselbe genau. Merkwürdig ist, daß dieselbe bei ihren Besuchen, die sie den Trüffeln abtattet, selten unterläßt, die Restaurationen im Orte aufzusuchen und sich daselbst bis in die innern Räumlichkeiten und Gastzimmer zu begeben, wo man dann das durstige Thier mit kühlendem Trunke erquicht.

Vermischtes

Eine eigenthümliche Reliquie. Während der jüngsten Anwesenheit des Thronfolgers von Rußland in Stockholm in voriger Woche (vom 24. bis 27. August) besuchte derselbe in Begleitung des Königs Oscar II. das alte, düstere Schloß Gripsholm, wo Erich XIV. so lange im tiefen Gefängniß schmachtete. Bei dieser Gelegenheit zeigte man dem Großfürsten einen Haufen Stroh, auf dem der jetzige Kaiser von Rußland, der Vater des Thronfolgers, eine Nacht geschlafen hatte, als er im Jahre 1838 in Begleitung seines Vaters, des strengen Czaren Nikolaus, das Schloß besuchte. Der alte Czar gestattete es nämlich seinen Söhnen niemals, auf etwas Anderem als Stroh zu schlafen. Der Mann, welcher vor 41 Jahren dies bescheidene Lager für Kaiser Alexander II. bereite, befindet sich noch in Dienste am dem Schlosse; er war daher im Stande, mit größter Glaubwürdigkeit diese Reliquie Sr. kaiserlichen Hoheit zeigen zu können.

Pest. (Schlag mir zu!) Ein schrecklicher Fall wird aus dem Bepmliner Komitat berichtet: Ein Paquirer Anjasse hatte seine kleine Wiege an einen dortigen Israeliten verkauft, glaubte aber trotzdem noch das Recht zu haben, das Grummel von derselben sich einzubringen, und ging hinaus, das Gras abzumähen. Dies erfahrend, begab sich der neue Eigenthümer hinaus und verwies ihm sein rechtswidriges Beginnen, und als dies nichts fruchtete, setzte er sich auf die Stelle hin, an welcher der Bauer weiter mähte und rief zornig: „Jetzt schlag mir zu!“ Der wüthende Bauer ließ sich dies nicht zweimal sagen, sondern führte mit seiner Sense einen solchen Hieb nach dem Halbe des Israeliten, daß der Kopf, vom Humpfe getrennt, zur Erde flog.

Schneefall. Wie die „Neust. Ztg.“ berichtet, hat es am 1. September, Morgen zwischen 6 und 6 1/2 Uhr, im sogenannten „großen Felde“ bei Neustadt (in Holtstein) geschneit.

Berlin. Ein Hausfriedensbruch ganz eigener Art ist der königlichen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung unterbreitet worden. Der Bäckermeister F. gab seinem Burschen Auftrag, für 1 M. 50 Pf. Eier von einem bestimmten Kaufmann in der Sneyenaufstraße am Mittwoch Vormittag zu holen. Der Bursche holte die Eier aus gedachter Straße, jedoch von einem anderen Kaufmann, Namens K. Als der Meister hörte, die Eier seien von K. schickte er den Lehrling sofort wieder hin, das Geld zurückzuholen und die Eier dazulassen. K. weigerte sich, das Geschäft rückgängig zu machen. Nunmehr erschien Meister F. selbst und bestand darauf, sein Geld wieder zu haben, er habe den Burschen nicht zu ihm geschickt, Eier zu holen. K. weigerte sich entschieden, die Eier zurückzunehmen. Jetzt wurde F. laut und K. forderte denselben wiederholt auf, seinen Laden, falls er sich nicht des Hausfriedensbruches schuldig machen wolle, zu verlassen. Statt aller Antwort nahm bei der dritten Aufforderung, den Laden zu verlassen, F. den Korb, in dem sich die Eier befanden, in die Hände und schlug damit derart auf K.'s Kopf, daß die Eier in Stücke brachen und K. förmlich in Einweiss und Eidotter schwamm. Nach dieser Heldenthat endlich verließ der ergrimmete Bäcker den Laden. Die Eier werden demselben etwas theuer zu stehen kommen.

Malen (Württemberg), 3. September. (Erziehung eines Deferteurs.) Ein tragischer Fall ereignete sich gestern zwischen Schwabsberg und Goldshöhe. Ein flüchtiger, in Bremen festgenommener Soldat aus Ulm sollte durch einen Unteroffizier per Bahn nach Ulm gebracht werden. Es gelang ihm, zwischen Schwabsberg und Goldshöhe aus dem Fenster des Personewagens, in welchem er transportirt wurde, während der Zug im Laufe war, zu entspringen, ohne Schaden zu nehmen. Die Gefahr des Enttrinnens lag nahe, der Sergeant gab deshalb schnell entschlossen, unter Beobachtung der nöthigen Förmlichkeiten, vom Wagen aus einen Schuß auf ihn ab und stürzte sich, in der Meinung, gefehlt zu haben, ohne weiteres Bedenken ebenfalls aus dem Zug. Wunderbarer Weise blieb auch er bei dem gefährlichen Sprung unverletzt, so daß er sofort einen zweiten Schuß auf den Flüchtling abgeben konnte, der ihm den Oberarm durchschlug. Der erste Schuß hatte in die Ferse getroffen. Der Unglückliche wurde auf die Station Goldshöhe geschafft und mit der Bahn hierher gebracht, er starb auf dem hiesigen Bahnhofe an den Folgen seiner Verletzungen unmittelbar nach der Ankunft. (Schwab. Merk.)

Flußbad im hiesigen Königl. Schlossgarten:

Temperatur des Wassers am 25. August 17° R.

Hierzu eine Extrabeilage, betr. Preisverzeichnis der Weinhandlung von Adolph Frank in Merseburg.

(Hierzu eine Beilage.)

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm und die Kaiserin, der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm, Karl und Friedrich Karl sind am 4. Abends in Königsberg i. P. eingetroffen und von den Spitzen der königlichen und städtischen Behörden am Bahnhof empfangen worden. Der Kaiser richtete fast an jeden der Herren, die sich auf dem Bahnhofsperron zur Begrüßung aufgestellt hatten, huldvolle Worte, ebenso die Kaiserin, sowie der Kronprinz und Prinz Wilhelm. Der Bahnhof war durch electrisches Licht tageshell erleuchtet, die Stadt war überaus reich mit Laub- und Tannengewinden und Flaggen geschmückt und glänzend erleuchtet. Auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem Schlosse wurden der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses von der Kopf an Kopf gedrängten Bevölkerung mit unaussprechlichen Hurraufen begrüßt. — Am 5. Vormittags nahmen der Kaiser und die Kaiserin, ehe sie sich zur Parade nach dem Exercierplatze begaben, im Thronsaale den Willkommen entgegen, den eine vom Oberbürgermeister Selke und den beiden Stadtverordneten-Vorlesern geführte Deputation von 27 in den Farben der Stadt getheilten Jungfrauen Namens der Stadt überbrachte. Bei der Deputation befand sich auch der Dichter des poetischen Festgrübes, Tribunalsrath Ernst Wichert. Die Tochter des Bürgermeisters Braun, als Sprecherin der Deputation, trug das an das Kaiserpaar gerichtete Festgedicht vor, die Uebergabe eines prachtvollen Blumenstraußes an die Kaiserin wurde ebenfalls von einem poetischen Grusse begleitet. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen diese Huldigung der Stadt mit hoher Befriedigung auf und gaben derselben in tiefgefühlten Dankworten warmen Ausdruck. Der Kaiser gedachte dabei der Zeiten schwerer Heimjuchung, die er hier mit seinen königlichen Eltern verlebt habe, wies aber auch auf die weise Fügung Gottes hin, der Alles so herrlich hinausgeführt habe. An Gottes Segen sei Alles gelegen und ohne göttliche Hülfe sei Nichts zu erreichen.

Die Mäander des 1. Armeecorps in Königsberg wurden am 5. mit der Parade vor dem Kaiser eingeleitet, welche glänzend von Statten ging. Kaiser Wilhelm, begleitet von dem Kronprinzen und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dem Prinzen Wilhelm, Karl und Friedrich Karl von Preußen, sowie von dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, erschien Punkt 11 Uhr auf dem großen Exercierplatze, wo die Truppen zur Parade aufgestellt waren. Die Kaiserin folgte im offenen vierspännigen Wagen. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt, im ersten Treffen die gesammte Infanterie, im zweiten Treffen die Cavallerie, die Artillerie und der Train. Die Parade wurde von dem commandirenden General des 1. Armeecorps, General der Infanterie v. Barneckow commandirt. Nachdem der Kaiser die Front beider Treffen entlang geritten war, erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch sämtlicher Truppentheile. Der Kronprinz, in der Uniform des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. ostpreussisches) Nr. 1, führte dieses sein Regiment zweimal vor dem Kaiser vorüber. Sowohl auf dem Heimwege zu dem Paradeplatze, wie auf dem Rückwege von demselben wurden der Kaiser und die Kaiserin von den unübersehbaren Menschenmassen mit stürmischen Juchens begrüßt. Gleich enthusiastische Kundgebungen erfolgten bei der Rückfahrt in die Stadt, wo die Gewerke mit ihren Fahnen und Abzeichen auf der ganzen Strecke vom Königsthor bis zum königlichen Schlosse Aufstellung genommen hatten. Um 4 Uhr fand im Moskowitzer Saale des königlichen Schlosses das Paradebändchen statt, zu welchem an 300 Einladungen ergangen waren und an welchem sämtliche Fürstlichkeiten mit ihrem Gefolge und alle fremdherlichen Offiziere Theil nahmen. Bei der Tafel saß der Kriegsminister v. Kameke dem Kaiser gegenüber, neben sich hatte derselbe den commandirenden General v. Barneckow und den russischen General v. Stobeleff. Während des ganzen Tages war das herrlichste Sommerwetter. — Der Trinkspruch, welchen der Kaiser bei dem Galadiner auf das Wohl des 1. Armeecorps ausbrachte, lautete: „Ich trinke auf das Wohl des ersten Armeecorps, welches unter seinen Königen stets im Kriege wie im Frieden, deren Zufriedenheit und Anerkennung sich erworben hat, so auch die Meinige vom heutigen Tage im vollsten Maße.“

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am 5. Abends, wie aus Königsberg berichtet wird, nach Beendigung des Paradebändchens das Stadttheater. Beim Erscheinen desselben wurden dieselben vom Publikum mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Mit den Majestäten wohnten die Prinzen und die Gäste der Majestäten der Vorstellung bei. Nach dem Theater fand auf dem innern Schlossehofe großer Zapfenstreich sämtlicher Musikcorps des 1. Armeecorps statt; der Kaiser und die Kaiserin hörten die Vorträge der einzelnen Musikstücke von den Fenstern des Salons der Kaiserin an.

Fürst Bismarck wird noch ca. acht Tage in Gasten verbleiben und sich sodann, wie jetzt bestimmt feststeht, nach Wien begeben, wo er mindestens zwei Tage sich aufzuhalten gedenkt. Es ist bekannt, daß diese Reise einem Gebenbesuch des Grafen Andrássy gilt. Der Fürst wird bei der Rückreise einen ganz kurzen Aufenthalt in Berlin nehmen und sich dann zunächst nach Warzin begeben. Wie in den letzten Jahren, dürfte seine Rückkehr zu den Geschäften kaum vor dem Beginn der Reichstagsession zu erwarten sein.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserl. Verordnung, durch welche der Bundesrath auf den 15. September nach Berlin beufen wird.

Zu den preussischen Landtagswahlen ist der von national-liberalen Centralverein in Berlin ausgegangene Wahlausruf der national-liberalen Partei, welcher verrieth in die Oeffentlichkeit gedrungen, nunmehr endgültig festgestellt worden. Derselbe unterscheidet sich von dem bereits mitgetheilten Entwurfe wesentlich nur durch eine schärfere Fassung des Passus über die Schule, welcher wie folgt lautet: Das Gesetz über die Schulaufsicht wollen wir nicht Preis geben. An der Forderung des Unterrichts-Gesetzes halten wir fest. Wir werden zu verhüten streben,

daß die Verwaltung der Schule in keinem anderen Geiste geführt werde, als welcher die Amtsführung des Ministers Falk befehlte.

In Danzig fand am 4. der Stapellauf der auf der dortigen Werft erbauten eisernen Korvette statt. Der Chef der Admiralität, General v. Stojak, welcher am 5. die Werft inspiciert hatte, taufte das Schiff auf den Namen „Gneisenau“.

Das Appellationsgericht zu Frankfurt a/M. hat am 5. den Redacteur der „Frankfurter Zeitung“, Dr. Stern, wegen Abdrucks der Anklageschriften in dem früheren Proceß der „Frankfurter Ztg.“ und wegen Veröffentlichung der bezüglichen Vertheidigungsreden des Dr. Stern und des Rechtsanwalts Dr. Holdheim zu einer fünfmonatlichen Gefängnißstrafe zu der noch von Dr. Stern zu verbüßenden dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Von dem Gerichte erster Instanz war nur auf eine Zusatzstrafe von 2 Monaten erkannt worden.

Aus Darmstadt wird die am 4. erfolgte Ankunft der Großfürsten Paul und Sergius von Rußland in Jüchenheim gemeldet.

Der bayerische Landtag ist auf den 29. einberufen.

Ausland.

Die bisher von der nach Nowibazar abgegangenen österreichischen Reconoscirungs-Commission in Wien eingelangten Nachrichten lauten sehr günstig. Die Bevölkerung von Bribos ließ den Führer der Commission erfragen, die Besetzung durch österreichische Truppen noch in diesem Jahre zu vollziehen und erklärte sich gleichzeitig bereit, die für die Unterbringung der Soldaten erforderlichen Häuser zur Verfügung zu stellen. Auch die Bevölkerung von Tschlidza (Plewsk) ist bereit, alle für die Truppen nothwendigen Materialien zu liefern. Der Beginn der eigentlichen Occupation wird gegen Mitte dieses Monats erfolgen. — Der Fürst von Montenegro empfing am 3. in Wien den Besuch des Grafen Andrássy und stattete dem Grafen später einen Gegenbesuch ab.

Zu dem in Brüssel tagenden Institut für Völkerrecht wurde am 4. ein Antrag des Professors Bluntschli in Heidelberg angenommen, wonach die Regierungen ersucht werden sollen, die kriegsrechtlichen Bestimmungen durch Verträge zu regeln.

Die französische Regierung fährt fort, die Rechte des Staates gegen die Uebergriffe der römischen Kirche zu wahren. Die „Republique française“ meldet, der Bischof von Grenoble werde wegen Amtsmißbrauchs vor den Staatsrath gestellt werden, weil er die Kirche von Salette zur Basilika erhoben habe, ohne daß er die päpstliche Bulle in Betreff dieser Aenderung vorher habe einregistriert lassen.

Der Kaiser von Rußland, welcher am 4. Nachmittags aus Alexandrowo in Warschau wieder eingetroffen war, ist Abends 8 Uhr mit der Terespoler Bahn von dort abgereist. — Der bisherige russische Botschafter in Constantinopel, Fürst Lobanow, ist zum Botschafter in London ernannt worden.

Die in Constantinopel gepflogenen Beratungen der türkisch-griechischen Bevollmächtigten scheinen resultatlos zu verlaufen. Die türkischen Bevollmächtigten sollen beauftragt sein, eine Discussion der Vorbehalte, welche die Porte an die Annahme der im 13. Congressprotocoll enthaltenen Bestimmungen knüpfte, nicht zuzulassen. Sinegen haben die griechischen Commissare am 3. früh Instruktionen empfangen, dahin gehend, daß sie eine bejahende oder verneinende Antwort von der Porte darüber zu fordern hätten, ob dieselben sich bereit erkläre, als Grundlage für die Verhandlungen des 13. Congressprotocoll anzugewinnen. Man glaubt, daß unter diesen Umständen der Abbruch der Verhandlungen unmittelbar bevorstehe.

ABC. Fürst Bismarck und — Nowibazar.

Es ist ein bekanntes Wort des Fürsten Bismarck: „Oesterreich muß seinen Schwerpunkt nach Osten verlegen.“ Dreizehn Jahre sind vergangen, seit unser Reichszanzer diesen Ausspruch gethan, und damals, als dies geschah, hielten die Meisten den kurzen gewichtigsten Satz weniger für den Ausfluß einer weitblickenden, sich des bestimmten Zieles bewußten Politik, als für die Aeußerung eines Gegners, der im Gefühle des Erfolges zu einer gewissen Ueberhebung geneigt ist. Der Krieg von 1866 hatte stattgefunden und war zum Nachtheile Oesterreichs zu Ende geführt. Der österreichische Kaiserstaat hatte dadurch seinen Einfluß auf die politische Gestaltung Deutschlands verloren und es klang unter diesen Umständen wie ein bitterer Hohn, wenn ihm der Rath ertheilt wurde, es solle seinen Schwerpunkt nach Osten verlegen, zumal gerade der Osten der habsburgischen Monarchie, nämlich Ungarn, für sich eine Autonomie beanspruchte, die momentan den Bestand des ganzen Reiches zu gefährden schien. Indessen es war nichts weniger als Hohn. Fürst Bismarck erkannte, daß Deutschland nie zu einer festen und machtvollen Gestaltung würde gelangen können, wenn innerhalb desselben zwei mit einander rivalisirende Mächte ständen. Er verlangte deswegen, daß Oesterreich, als der seiner Bevölkerung nach überwiegend slavische Staat, nach dem Kriege, der ihm thatsächlich den Einfluß auf die deutschen Verhältnisse geraubt hatte, auf denselben auch für die Zukunft verzichten sollte. Er sah aber wohl ein, daß Oesterreich seiner selbst wegen nie einen solchen Verzicht würde leisten können, wenn es nicht einen Ersatz dafür erhielt durch das Wachsen seines Einflusses im Osten. Indem Fürst Bismarck also rief, es solle seinen Einfluß nach Osten verlegen, hatte er die dauernde Sicherung des Verhältnisses im Auge, in welches Oesterreich durch den Krieg von 1866 Deutschland gegenüber gekommen war.

So lange Graf Beust die auswärtige Politik Oesterreichs leitete, war nicht daran zu denken, daß der Gedankengang Bismarcks bezüglich der Wachsstellung und Wachsenthaltung des Kaiserstaates verwirklicht wurde. Beust intriguirte fortwährend, um den verlorenen Einfluß in Deutschland wieder zu gewinnen; er hoffte, ein süddeutsch-österreichisches Bündniß gegen den norddeutschen Bund zu Stande zu bringen, mit

Hülfe desselben auch wohl die 1866 depofitirten deutschen Fürsten wieder in ihre von Preußen annexirten Staaten einzufügen und auf diese Weise noch einmal die leitende Stelle in Deutschland für Oesterreich zu erlangen. Alle Verhältnisse drängen jedoch auf das Gegentheil hin. Nachdem die Ungarn durch den bekannten Venetianer Ausgleich bedrückt worden waren, gewannen sie in der nunmehr zweitheiligen Monarchie ein solches Gewicht, daß der Schwerpunkt der Letzteren sich von selbst mehr und mehr nach Osten neigte. Oestrich suchte sich dagegen zu stemmen, aber sein Mühen war vergeblich, er machte sich zuletzt nur selbst unmöglich; er mußte von seinem Posten zurücktreten und der Ungar Andrassy übernahm die Leitung der auswärtigen Politik des Kaiserstaates. Von diesem Augenblicke an hat Oesterreich freiwillig darauf verzichtet, in Deutschland ferner mit Preußen zu rivalisiren, und damit war die Grundlage gegeben zu einem aufrichtigen engen Freundschaftsbündniß zwischen den früher feindlichen Mächten.

Nachdem indessen diese Wendung einmal eingetreten war, konnte Oesterreich unmöglich stehen bleiben; es mußte darnach streben, seinen Einfluß nach Osten hin zu stärken. Die Gelegenheit dazu boten die orientalischen Kriegen. Ohne Oesterreich das Geringste zu vergeben, nahm Graf Andrassy eine mehr oder weniger abwartende Stellung und er griff erst activ in die Entwicklung ein, als der russisch-türkische Krieg beendet war. Oesterreich konnte mit doppeltem Recht beanspruchen, daß ihm die Sicherung der Zustände in den seinen Grenzen zunächst gelegenen türkischen Provinzen überlassen bleibe. Oesterreich hatte materielle Opfer zur Erhaltung der abgelaufenen, auf sein Gebiet übergetretenen bosnischen Flüchtlinge gebracht und es hatte ein sehr starkes Interesse daran, daß in seiner unmittelbaren Nachbarschaft geordnete Verhältnisse hergestellt wurden. Vor allen Dingen befehden österreichische Truppen Bosnien und die Herzegowina. Graf Andrassy hatte dazu die Autorisation des Berliner Congresses und der größeren Vorzeit wegen schloß er bezüglich der Occupation mit der Pforte noch einen Separatvertrag. Auf Grund des Letzteren marschiren die Oesterreicher jetzt in den Sandtschak Nowibazar ein. Damit vollzieht sich eine äußerst wichtige Thatsache, deren Bedeutung auch für Deutschland nicht zu verkennen ist.

Die Donau ist ihrem Ursprunge nach ein deutscher Strom, ein großer Theil ihres Laufes liegt in Oesterreich. Deutschland und Oesterreich haben also ein gemeinsames Interesse, daß dieser Strom bis zur Mündung hin ihrem Handel, ihrem Verkehr frei gegeben sei und bleibe. Die Donau ist die große Wasserstraße aus dem Herzen Europa's nach dem Orient und wenn sie als solche bisher verhältnismäßig wenig benutzt werden konnte, so lag dies eben daran, daß ihr unterer Theil in den Händen der Türken war. Eine Menderung des bestehenden Zustandes mußte angestrebt werden, darin war Oesterreich der Unterstützung des deutschen Reiches sicher. Jetzt hat Oesterreich die Herzegowina und Bosnien in Händen und den Sandtschak Nowibazar besetzt es. Was es diese Länder nun als Eigenthum erwerben oder nicht, — das Eine steht unumstößlich fest: es wird dieselben so lange im Besitz behalten, bis alle Garantien dafür gegeben sind, daß die Donau mit ihren sämtlichen Mündungen ein freier Fluß ist, daß das Schwarze Meer weber von türkischen noch von russischen Kreuzern durchzucht werden kann, um dem Handel der Levante mit dem Herzen Europa's hinderlich in den Weg zu treten. Und in der Verfolgung dieses Zieles wird es sich jederzeit auf die Bundesgenossenschaft Deutschlands verlassen können.

Oesterreich-Ungarn hat kein Interesse daran, Rumänien, Serbien, Montenegro und Bulgarien in ihrem Besitzlande zu stören; es wird denselben im Gegentheil stets Freund und Stütze sein. Es kam dadurch selbst nur gewinnen, wie es schon heute gewonnen hat, indem es, dem Fingerringe Bismarck's gemäß, befreit gewesen ist, seinen Schwerpunkt nach Osten zu verlegen. Und daß diese Politik auch dem deutschen Reiche bereits zu Gute gekommen ist und noch ferner nützlich sein wird, bedarf nach dem Gesagten wohl keiner weiteren Auseinandersetzung mehr.

Anfang und Ende.

Erzählung von Zoe von Reuß.

(Fortsetzung)

Frau Eveline Borntäger beschloß in Begleitung Evas an der Abendtafel theilzunehmen. Bei einer aus so mannigfachen Elementen zusammengesetzten Hausgenossenschaft herrschte in den Speisekälern eigentlich eine Sprachverwirrung, durch die sich nur der praktische Schweizer zu finden vermochte. Sowie als möglich blieben die Nationalitäten gesondert, und bildeten in sich selbst bestimmte Kreise. Das neutrale Element, d. h. die Schweizer selbst, waren gewöhnlich die Verbindungsglieder.

Evas Tischnachbar war gewöhnlich ihr Verlobter selbst. Nur heute blieb sie dem Zufall anheim gegeben. Er hatte ihr einen kleinen deutschen Professor der Botanik zugefellt, der hier Studien der Alpenflora machte. Klahlköpfig, mit kurzem dicken Halse, großen hervorstehenden blau gebrillten Augen und apfelgrüner Blouze, erschien er im Graze liegend wie ein riesenhafter Laubfrosch und hatte oft ihre Lachlust gereizt.

Dennoch fand sie bei persönlicher Bekanntschaft mehr, als sie erwartet hatte. Und da ihr anderer Tischnachbar, Cousin Kurt, seiner Gattin fast während des ganzen Suppers Krachmandeln ausschälte und Rüsse für sie machte, so war sie bald mit ihm in einem Gespräch, dessen Inhalt sie auch mehr und mehr feststellte.

Der Professor erzählte offenerherzig, was ihn eigentlich aus dem Studierzimmer hinausgetrieben und in die Schweiz geführt habe. Es war ein Alpenmoos, was seiner Sammlung der kryptogamen noch mangelte.

„Die Moose sind das interessanteste der ganzen Pflanzenschöpfung, gleichsam ein Symbol ihrer ewigen Erhaltungskraft,“ fuhr er mit deutscher Gründlichkeit und Kathederwürde gegen seine Nachbarin gewandt fort. „Der niedere Mooswald grünt noch im kalten Herbst, ja im Frost des Winters, wenn das Leben in der Natur sich nicht mehr behaupten kann —“

Aber er redete jetzt mit tauben Ohren — Eva wenigstens vernahm

nichts mehr von der gelehrten Weitschweifigkeit ihres Tischnachbars. Sie starrte plötzlich schräg hinüber nach jener Tischcke, woselbst die leeren Plätze soeben von einer Anzahl mit Gelbweiß geschmückter Franzosen occupirt worden waren. Sie hatten vermuthlich den Tag auf Alpenwanderungen verbracht und kehrten nun mit gutem Appetit zum Souper zurück. Nein, Eva hörte nichts mehr! — denn inmitten der Zurückbreiten sah ihre Geisteserleuchtung von gestern Abend, oder vielmehr ihr Pfingling, ihr Freund aus der Thüringer Blumenstadt in leibhaftiger Gestalt!

Die Blicke trafen sich blitzschnell, und mit wunderbarer Kraft — magnetisch von einander angezogen.

Mr. Taubert erhob sich übererajacht, aber mit augenscheinlicher Freude vom Stuhle, um sich mit ehrfurchtsvollem Anstande und echt französischer Höflichkeit zu verneigen. Aber schon sah es Eva kaum Sie wußte selbst nicht, wie ihr geschah. Zum ersten Male ward es momentan dunkel vor ihren Blicken. Was war es, was ihr Blut so in Wallung brachte und ihr für einige Augenblicke nicht das Bewußtsein, wohl aber Ueberlegung und Denkraft raubte? War es Erinnerung oder die Ahnung eines plötzlich über sie hereinbrechenden schweren Kampfes? Sie preßte die kleine aber feste Hand auf das Herz, wie um sein Springen zu verhüten. Es half wenig, — der kleine bewegliche Muskel zuckte weiter, wild und hart — als jei er für immer aus dem ruhigen Gleichmaß seiner bisherigen Thätigkeit gebracht! — — — — —

Die reizende kleine Frau hatte von dem Ueberflusse der Gattenliebe auch der Cousine einige Krachmandeln und Traubenrosinen mitgetheilt. Daneben schilderte sie mit entzückender Berausamkeit den schillernden Pariser Seidenstoff und die kunstvollen Brienzler Holzschmügereien und Glarner Weißstickereien, durch welche sie heute den Beutel ihres Gatten großmüthig erleichtert hatte. Das bildschöne Spitzenmuster ihrer Manschetten mußte Eva nothwendigerweise gebührend bewundern. — — — — — Und die Freundin that es auch, — indem sie sich tief auf dasselbe hinabbeugte — mit einer Aufmerksamkeits, welche Frau Gertrud Werner hoch erpreute. Nur wußte Eva leider nicht, ob sie das mühevollte Werk geschickter Frauenhände, das Alpenmoos des botanischen Professors und Laubfrosches oder — eine chinesische Fackode gesehen! Doch blieb gliedlicher Weise dieser kleine Umstand der lebenswürdigen Frau verborgen.

Das Souper war endlich zu Ende. Eva schenkte sich mit einem Male leidenschaftlich ins Freie. Die Lust drinnen war so schwül. Nichtig, es war heiß und schwül hier, hatte nicht vorherhin auch der Professor gesagt, daß ein schweres Gewitter am Himmel stände?

Sie trat auf die hintere Terrasse hinaus und eilte die Treppe hinab, als müsse sie fliehen, unaufhaltsam fliehen — weiter, immer weiter! der Mutter gedachte sie nicht mehr, auch nicht des Verprechens, sie zu hüten und zu pflegen und zu unterhalten.

Die jüngste Vergangenheit schien auf einmal in ihrem Gedächtniß ausgelöscht wie — Mond und Sterne erlöschen, wenn das Morgenroth im Osten erlunmt! Sie erreichte bald die Gartengrenze. Als sie die Pforte hinter sich zugog, glaubte sie auf einem der zahlreichen Balkone des Hotels Mr. Arthurs Gestalt zu erkennen. Um nicht bemerkt zu werden, wandte sie sich der nächsten verbergenden Baumgruppe zu und schlug alsdann den Wiesweg, dem Laubverbrunnthal entgegen, ein.

Eine verhältnismäßige Ruhe kam allmählich über sie. Vielleicht war es etwas von der jausten und besänftigenden Ruhe des Abends. Denn ringsum schwiege jetzt alles! Die Vögel duckten sich tief ins Nest, die Bäume flüsterten nur oben in den Zweigen, und Luft und Blumen athmeten leiser. Nur der Wiesbach an ihrer Seite murmelte leise und eintönig wie ein lallendes Kind!

Ja, Eva ward in der Einsamkeit und Abendstille der Natur ruhiger und fast — müde!

Da — „Mademoiselle Eva,“ klang es rufend hinter ihr her. Der jähe Ruf electricirte sie und ließ sie einen Moment anhalten. Dann trieb er sie zu neuer Eile an.

Dann aber stand sie plötzlich doch wie angewandert.

Sie überlegte in Hast. Was in aller Welt war denn übles dabei, wenn sie dem Jungenfreunde Nabe stand? Denn daß er es war, das war ihr gewiß! Weshalb sollte sie sich nicht freuen, ihn gesund, heiter und allem Anschein nach glücklich wiederzusehen? Ihn, der einst so viel gelitten und durch seine Körpererschmerzen und sein größeres Seelenleid zuerst ihre Theilnahme wadgerufen hatte? Einst, da er der Feind ihres Vaterlandes gewesen, war er doch ihr Freund geworden, und jetzt, wo die Nationen sich vertragen und versöhnt hatten, sollte es anders sein? War sie wirklich ihres Herzens so wenig sicher? Nicht doch! Thorheit! — — — Sie begann sich tüchtig zu schelten, daß sie sich nicht gestern Abend bereits von seiner Identität überzeugt hatte, und ihm öffentlich entgegen geeilt war, sich freudig, ihn gesund, wohl auf und in glücklichen Verhältnissen wiederzusehen — so wie man einem wiedergefundenen Freunde immer thut.

Sie wandte sich. Mr. Arthur Taubert war rasch an ihre Seite herangefommen. Nun sie ihn dicht vor sich sah, fand sie ihn plötzlich im Grunde genommen noch eben so aussehend, als früher. Nur frisch und gesund und glückstrahlend.

„Ist's möglich? Sie, Mademoiselle Eva?“ rief entzückt ihr nunmehriger Begleiter.

„Herr Arthur Taubert?“ — — Sie sprach den Namen vollkommen deutsch aus, wie sie in Gedanken immer gethan hatte, wenn sie an ihren heimlichen Pfingling und Zugenfreund gedacht hatte. Ach und es war oft, recht oft geschehen! — — — Sie hatte seitdem auch in der Pension gelernt, daß der Name „Arthur“ in allen ihr allmählich etwas bekannt gewordenen Sprachen gleich lautete. Er war just aus diesem Grunde der wohlgezeichnete Name für ihre internationale Freundschaft für Mr. Taubert.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Wetzburg.